

# Ein Rundgang



durch die Stadtpfarrkirche St. Martin  
Biberach a. d. Riß

Grüß Gott, liebe Besucherin, lieber Besucher!

Wir heißen Sie in unserer simultan, d.h. von evangelischen und katholischen Christen gemeinsam, genutzten Stadtpfarrkirche St. Martin in Biberach herzlich willkommen! Der Führer, den Sie in Händen halten, möchte Ihnen einige Informationen zur Geschichte und zu den Besonderheiten unserer Kirche geben. Er lädt Sie zugleich ein, die Kirche mit den „Augen des Glaubens“ zu betrachten und bietet in einigen ausgewählten Stationen einen Weg durch unsere gemeinsame Kirche – eine Art „persönlicher Pilgerweg“, um Gott ein Stück näher zu kommen.

Seit mehr als 450 Jahren ist diese Kirche für die evangelische und die katholische Kirchengemeinde das gemeinsame Gotteshaus. Hier bringen sie ihre Bitten und ihren Dank vor Gott, feiern seine Gegenwart in der versammelten Gemeinde, im Hören auf das Wort Gottes und im Empfang der Sakramente.

Zu jeder Tageszeit kommen Menschen hierher, suchen für ein paar Momente die Stille zur Besinnung und zum persönlichen Gebet und erfreuen sich an der Kunst und Schönheit des Raumes.

Wir wünschen Ihnen, dass auch für Sie der Besuch unserer Stadtpfarrkirche St. Martin ein solcher Moment sein kann.

Ein herzliches Willkommen  
wünschen Ihnen die Seelsorger der Evangelischen und Katholischen Kirchengemeinde  
Stadtpfarrkirche St. Martin.

Pfarrer Ulrich Heinzelmann und  
Dekan Hellger Koepff  
Evangelische Kirchengemeinde

Pfarrer Kaspar Baumgärtner  
Katholische Kirchengemeinde

# 1. Einige Informationen zur Geschichte der Kirche

Einen Überblick zur Baugeschichte und den Grundriss der Kirche finden Sie auf den letzten beiden Seiten!

Biberach, 1083 erstmals erwähnt, wird wohl noch von Kaiser Friedrich Barbarossa zur Stadt erhoben. Etwa zwischen 1330 und 1370 wurde die heutige, den Heiligen Maria und Martin geweihte Stadtpfarrkirche erbaut. Am Vorabend der Reformation standen in ihr neben dem Hochaltar 16 weitere Altäre.

1531 schließt sich Biberach der Reformation an, die Schweizer Kirchenordnung wird eingeführt. Beim „Bildersturm“ am 29. Juni 1531 werden die Seitenaltäre und der Hochaltar von Niklaus Weckmann zerstört.

1548 wird auf Drängen Kaiser Karls V. die katholische Messe wieder eingeführt. Seither wird die Kirche simultan, d.h. von evangelischen und katholischen Christen gemeinsam, genutzt. Das so entstandene Biberacher Simultaneum hat die Geschichte der Stadt Biberach und das Verhältnis der beiden Konfessionen zueinander tief geprägt. In dieser langen Dauer dürfte es, neben dem Dom zu Bautzen, in Deutschland einmalig sein. Das Kirchengebäude ist im Eigentum der „Gemeinschaftlichen Kirchenpflege“ als einer rechtlich selbständigen Stiftung und wird gemeinsam von der Stadt und den beiden Kirchengemeinden verwaltet.

Ist das Hauptschiff im gemeinsamen Besitz der beiden Kirchengemeinden, so sind einzelne Räume der Kirche konfessionell zugeordnet: Der Chor mit seinen Seitenkapellen und die Sakristei ist den Katholiken überlassen, der Nonnenschopf seit 1967 den Evangelischen. Eigentum der Katholischen Gesamtkirchengemeinde ist die Pflummernkapelle, Eigentum der Brandenburgischen Kaplaneistiftung die Brandenburgische Kapelle und der Evangelischen Kirchengemeinde die Evangelische Sakristei.

## 2. Ein Rundgang durch die Räume der Stadtpfarrkirche

### Eingangsbereich

Wenn Sie gleich nach dem Betreten der Kirche nach oben blicken, dann sehen Sie nebeneinander drei Deckenbilder, die vom „Haus Gottes“ erzählen. Das Bild in der Mitte stellt die Tempelreinigung dar (Matthäus 21, 12-17) und sagt: Das Haus Gottes ist ein Ort des Gebets und der Stille und keine „Räuberhöhle“ für Geschäftemacher. Das Bild links bildet das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner ab (Lukas 18, 9-14). Es sagt: Nicht zur Schau gestellte Frömmigkeit, sondern das ehrliche Sündenbekenntnis des Zöllners „Gott, sei mir armen Sünder gnädig“ eröffnet den Zugang zu Gott. Das dritte Bild, rechts vom Eingang, stellt eine Begebenheit aus der Apostelgeschichte dar (Kapitel 10). Der römische Hauptmann Cornelius empfängt von Petrus die Taufe, ein Zeichen dafür, dass die Kirche Jesu Christi für „Juden und Heiden“ offen ist.



Pharisäer und Zöllner  
Lukas 18, 9-14



Tempelreinigung  
Matthäus 21, 12-17



Taufe des Römers Cornelius  
Apostelgeschichte 10, 23-48

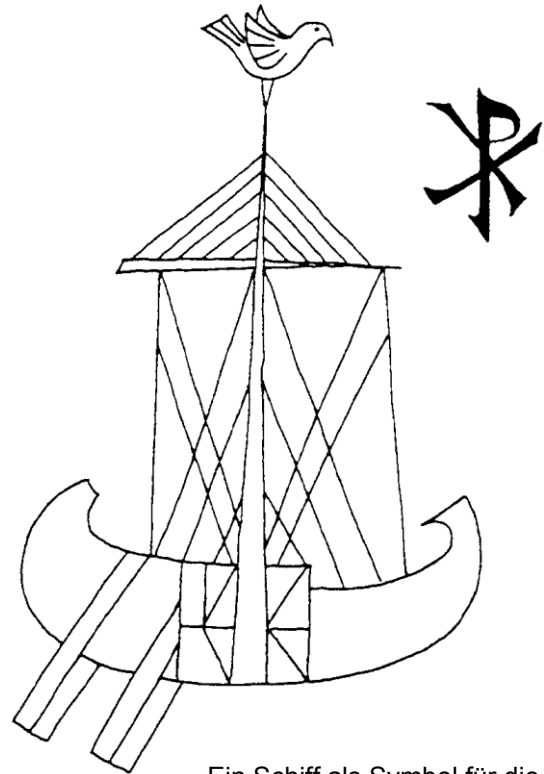
## Das Kirchenschiff

Der Rundgang durch die Kirche führt Sie zunächst ins Hauptschiff.

Übrigens:

Die Bezeichnung „Kirchen-Schiff“ erinnert an eine Symbolik der frühen Christenheit:

Nach dem Kirchenvater Clemens von Alexandrien ist das ankerbewehrte Schiff mit vollen Segeln ein Bild für die sichere Lebensfahrt im Schutz der Kirche. Das Ziel der Reise ist der „Hafen der Ewigkeit“, das Schiff wird angetrieben vom Heiligen Geist, bewahrt in Zeiten der Not und Gefahr.



Ein Schiff als Symbol für die Kirche auf einem urchristlichen Sarkophag

Dasselbe Motiv kommt auch in den Kirchenliedern vor, z.B. im Lied „Es kommt ein Schiff geladen“, Evangelisches Gesangbuch 8 oder Gotteslob 144.

Nicht die Mauern machen die Kirche, nicht Kunstwerke, nicht die äußere Pracht, sondern die Menschen, die in ihr zum Lob Gottes versammelt sind. So schreibt der Kirchenvater Clemens von Alexandrien im 3. Jahrhundert:

*„Ist es nicht gut und richtig, dass wir den Unfassbaren nicht in einen Ort bannen und das allumfassende Wesen nicht in Heiligtümer von Menschenhand sperren wollen? Wie könnte überhaupt ein Werk der Baumeister, der Steinmetzen- und Handwerkskunst heilig sein? Stehen da nicht die höher, welche die Luft und ihren Umkreis oder vielmehr die ganze Welt und den Kosmos als der überragenden Größe Gottes allein würdig erachten?... Ich meine nämlich jetzt, wenn ich von der Kirche rede, nicht den Ort, nicht das Gebäude, sondern die Gemeinschaft der Auserwählten. Das ist der beste Tempel zur Aufnahme der Größe und Würde Gottes.“*

Wenn Sie jetzt durch das Kirchenschiff gehen, dann öffnet sich über Ihnen buchstäblich der Himmel. Die Maler des Barock haben die Decke des Kirchenschiffes gerne als illusionistischen Raum gestaltet, um die Kirchenbesucher in die Geheimnisse der Heilsgeschichte zu entführen. Der Blick nach oben zeigt das, was unserem Leben nach christlichem Verständnis Weite und Hoffnung verleiht. Die Betrachtenden werden mit hineingenommen in die universale, Raum und Zeit überschreitende Gemeinschaft der Kirche.

Da das Hauptschiff vom Eingang bis zum Chorbogen mit den beiden Seitenschiffen von der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde gemeinsam genutzt wird, musste bei der Barockisierung der Kirche 1746-1748 auf diesen Simultancharakter Rücksicht genommen werden. So finden sich ausschließlich Bilder und Fresken zu biblischen Themen und den gemeinsamen Hauptfesten im Kirchenjahr.





Foto: Karl Heilig

Das **Deckenfresko** wurde von dem aus Lachen bei Ottobeuren gebürtigen **Johann Zick** gemalt. Es stellt die Geschichte Jesu von seiner Geburt bis zur Himmelfahrt dar: Die Menschwerdung Gottes in der Anbetung der Hirten (links) und der Weisen (rechts), Jesu Beschneidung und Darstellung im Tempel (links und rechts über dem Altar), den 12jährigen Jesus als Lehrer der Schriftgelehrten im Tempel von Jerusalem (über dem Altar). Schauen Sie Richtung Orgelempore zurück, dann sehen Sie den an Ostern auferweckten (rechts) und an Himmelfahrt erhöhten Christus (links). In der Mitte des Freskos zeigt sich der göttliche Weltenherrscher. Über der Orgelempore führt die Pfingstszene mit Maria im Kreise der Jünger die Jesus-Geschichte zur Geschichte der Christenheit fort.

*Zur leichteren Betrachtung des Deckenfreskos können Sie gerne den im Mittelgang aufgestellten fahrbaren Spiegelkasten benutzen!*

An einem der Pfeiler des Mittelschiffs finden Sie eine wertvolle Figurengruppe:

**Anna Selbdritt** nennt man die Darstellung von Jesus, seiner Mutter Maria und deren Mutter Anna. Die spätgotische Plastik (um 1515) stammt wohl von dem Biberacher Bildhauer Michael Zeynsler. Es ist eines der wenigen Kunstwerke, die den Bildersturm von 1531 überlebten.





## Der Chorbogen

Blickfang im Chorbogen ist die große Uhr. Bis heute zeigt sie den Kirchenbesuchern die Zeit an. Der große Zeiger gibt die Stunden, der kleine die Minuten an. Zugleich erinnert sie an die Sterblichkeit des Menschen und die Endlichkeit der Zeit. Das versinnbildlicht die doppelgesichtige Engelsgestalt, die links neben der Uhr lehnt. Das Gesicht des Engels Kronos, eine Allegorie der Zeit,



ist zur rechten Seite hin dunkel und alt, nach links jugendlich-hell. Zusammen mit dem Kruzifixus, der im Chorbogen hängt, sagen Kronos und Uhr:

Jesus Christus hat die alte Weltzeit durchbrochen. Eine neue Zeit hat begonnen. Der Tod ist überwunden. Auf diese Zeitenwende durch Jesus Christus weisen auch die Apostel und Evangelisten an den Seiten des Hauptschiffes, Tafelbilder von J. Esperlin.

Alles zusammen lautet die Botschaft der Bilder im Hauptschiff: Gott ist gegenwärtig, im Himmel und auf Erden. Er ist mitten unter uns, durch seinen Sohn Jesus Christus, das ewige Wort, und in der Kraft des Heiligen Geistes. Er hat diese Welt überwunden und den Menschen den Himmel geöffnet.

## Die Kanzel

Die Kanzel ist der Ort, von dem aus das lebendige Evangelium weitergesagt wird.

Sie ist spätgotisch, stammt von Hans Hochmann aus dem Jahr 1511. Sie wird von den Pfarrern beider Konfessionen für die Predigt genutzt. Am Aufgang stehen in Lateinisch die Sätze aus Jesaja 58,1:

*„Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!“*

Der Kanzelkorb war ursprünglich mit Büsten der vier abendländischen Kirchenväter geschmückt, die dem Bildersturm zum Opfer gefallen sind und durch ein feines Maßwerk ersetzt wurden.

Übrigens:

Schräg über der Kanzel ist im Deckenfresko der zwölfjährige, im Tempel lehrende Jesus zu sehen, der „wahre Prediger“ des Wortes Gottes.



## Altar, Taufstein und Ambo

Vielleicht nehmen Sie sich jetzt einen Moment Zeit und setzen sich in die Bankreihen. Kanzel und Altar, das Sakrament des Wortes und des Mahles, sind die Quelle des christlichen Glaubens. Um sie herum versammelt sich die christliche Gemeinde und findet Trost, Orientierung, Kraft und Hoffnung. Es ist ein schönes Zeichen ökumenischer Hoffnung, dass sich die beiden Kirchen darin verbunden wissen und sowohl die Kanzel als auch Taufstein, Ambo (= Leseputz) und Altar gemeinsam nutzen.

*Gott,  
es ist lange her  
seit ich mich das letzte Mal an dich gewandt habe.  
Ich bin unsicher, wie ich's anfangen,  
mit dir zu reden.  
Da ist so vieles, was mir Gedanken macht,  
so viel in meinem Leben, was mich beschäftigt,  
mich bedrückt,  
was zwischen mir und dir steht.  
Aber wenn es dich gibt,  
wenn bei dir Sinn, Trost und Ziel meines Lebens ist,  
dann wende dich nicht ab von mir.  
Lass mich nicht aufhören, dich zu suchen und  
lass mich von dir finden.  
Schenke mir Ausdauer und Phantasie, mein Leben zu ändern,  
stärke und segne mich. Amen.*

## Der Chorraum

Im Hören auf das Wort und in der Feier der Sakramente „öffnet sich der Himmel“: Davon erzählen die Bilder und Figuren im Chorraum. Sie künden von der Hoffnung des Glaubens über die irdische Zeit hinaus, vom Durchbruch des Ewigen in die Vergänglichkeit:

Im Deckenfresko des Chorraums zeigt sich das Himmlische Jerusalem im hellen Licht, das Lamm Gottes in seiner Mitte. Die Darstellung der Himmelfahrt Mariens im Hochaltar, zusammen mit den anderen Heiligen, sowie den beiden Uraposteln Petrus und Paulus im Deckenfresko des Chores weisen den Weg zur himmlischen Stadt. Dort findet die verherrlichte Kirche in Gestalt einer gekrönten Frau Platz, Ecclesia, umgeben von ihrem Beschützer, dem Erzengel Michael, und den vier Evangelisten und den Kirchenvätern.

*“Und ich sah:*

*Der Himmel stand offen...*

*Da aber kam einer der sieben Engel zu mir. Komm, sagte er zu mir, ich will sie dir zeigen, die Braut, die Heilige Stadt, Jerusalem... das, gottgesandt, herabschwebt vom Himmel, eingetaucht in den Glanz und die Anmut und die Herrlichkeit Gottes. Wie der kostbarste Stein erstrahlt die Stadt: kristallen leuchtend wie der Jaspisstein...*

*Nur einen Tempel sah ich nicht in der Stadt: Gott, der Allgewaltige, ER und das Lamm sind die Tempel. Und auch eine Sonne und einen Mond, die leuchtenden Gestirne, braucht die Stadt nicht; denn sie erstrahlt in der Herrlichkeit Gottes, und das Lamm ist ihr Feuer und Licht.“*

*(aus: Walter Jens, Die Offenbarung des Johannes, Kap 21)*

Im Chor befinden sich vier Tafelbilder von Josef Esperlin (die Heiligen Petrus und Andreas, die Muttergottes und Jesus) sowie vier Fresken von Johannes Zick (Taufe Christi, Verkündigung, Erschaffung der Welt, Gottes Schöpfergeist). Der Hochaltar wurde von Johann Eucharius Hermann geschnitzt, Johannes Bergmüller hat 1720 das Bild gemalt.

## Das linke (nördliche) Seitenschiff

### a) Pietà

Vor der ersten Seitenkapelle, der Brandenburger Kapelle, steht an einem Wandpfeiler ein Altar mit einer Kopie der Nenninger Pietà von Ignaz Günther, geschaffen von Christian Glöckler aus Biberach (1836-1913).

b) **Die Fresken** in den Seitenschiffen zeigen jeweils sechs Jesus-Geschichten, von Johann Zick als runde Deckenbilder gemalt.

Vom Eingang Richtung Chorraum sind dargestellt:



Maria und Martha  
Lukas 10, 38-42



Kreuzabnahme  
Matthäus 27, 57-61



Die Samariterin am Jakobsbrunnen  
Johannes 4, 1-30.39



Gastmahl des reichen Prassers  
Lukas 16, 19-21



Auferweckung des Lazarus  
Lukas 16, 22-31



Verklärung Jesu  
Matthäus 17, 1-9



### c) **Die Seitenkapellen:**

#### **Brandenburgische Kapelle**

Nach der Innenrenovation (1999/2000) wurde die Brandenburgische Kapelle – im 19. Jahrhundert versuchsweise regotisiert – als Andachtsraum gestaltet. Es fallen auf: Das an Michael Zeynsler erinnernde ausdrucksstarke Kruzifix (um 1520), sowie die Assistenzfiguren der Schmerzensmutter und des Apostels Johannes (spätes 15. Jahrhundert). Die beiden Bildnisse des Eberhard von Brandenburg und seiner Gattin Elisabeth Becht aus Reutlingen, zu denen der darunter angebrachte rotmarmorne Grabstein gehört, sind die ältesten erhaltenen Biberacher Gemälde. Die beiden schönen Barockgitter standen früher zu Seiten des Mittelaltars, des heutigen Marienaltars, unter dem Chorbogen.

#### **Pflummernkapelle**

1603 stiftete die aus der Riedlinger Gegend stammende Patrizierfamilie der Pflummern diese Kapelle, unter der in einer Gruft ihre Begräbnisstätte lag. Bedeutsam sind die Wappen und Grabmale, sowie das muschelwerkumrahmte Altarbild des Feldkircher Stadtmalers Dietrich Meuß (1621).

#### **Marienkapelle**

Die Marienkapelle beherbergt den früheren Mittelaltar mit der besonders schönen, frühbarocken Madonna von Georg Grassender (um 1660), assistiert von den beiden „Rosenkranzheiligen“ Katharina von Siena und Dominikus (geschaffen um 1730).

Rechts, an der früheren Außenwand der Kirche, seit 1466 durch den Anbau der Chorkapelle zur Innenwand geworden, findet sich ein Fresko des 15. Jahrhunderts mit einer Passionsdarstellung, die „Entkleidung Christi“.

Der Betrachter wird durch die prächtige Mondsichelmadonna erinnert an den Lobgesang Mariens, das Magnificat aus dem Lukasevangelium (1, 46-55):

*Meine Seele preist die Größe des Herrn,  
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.  
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.  
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter!  
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,  
und sein Name ist heilig.  
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht  
über alle, die ihn fürchten.  
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten;  
er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;  
er stürzt die Mächtigen vom Thron  
und erhöht die Niedrigen.  
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben  
und lässt die Reichen leer ausgehen.  
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an  
und denkt an sein Erbarmen,  
das er unsern Vätern verheißen hat,  
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit  
und in Ewigkeit. Amen.*

#### d) **Katholische Sakristei**

Mit ihren drei Räumen schließt sie seit 1720 die Chorapsis der Stadtpfarrkirche im Dreiachtelschema ab. Die Sakristei ist öffentlich nicht zugänglich, sie enthält wertvolle Sakristeischränke, historische Messgewänder und einen bedeutenden Kirchenschatz, so ein spätromantisches Kruzifix (um 1220), eine Turmmonstranz (1612) und einen Festtagskelch (1786), geschaffen von dem aus Biberach gebürtigen Augsburger Goldschmied Johann Ignaz Baur.

#### **Das rechte (südliche) Seitenschiff**

a) Die Kapelle neben dem Altarraum:

Ihren Namen hat die **Candiduskapelle** nach dem römischen Katakombenheiligen Candidus.

Vom früheren Kapuzinerkloster vor dem Riedlinger Tor wurden seine Reliquien hierher übertragen. Vor dem Reliquienschrein steht das Martyriumbild, die beiden seitlichen Statuen stellen die beiden Ordensgründer Franz von Assisi und Ignatius von Loyola dar. Der Altar wurde von dem aus Biberach gebürtigen Schussenrieder Abtes Nikolaus Cloos gestiftet und dem Hl. Johannes von Nepomuk geweiht. Links davon ist der einstige „Scherrich“- und spätere „Settelaltar“ mit einer Pietà von Hans Dürner (um 1580) und den Heiligen Christophorus und Gregor dem Großen.

Vor der Kapelle an der linken Wand hängt die „Brandtafel“, gemalt von Hans Baumhauer. Das Bild zeigt den großen Kirchenbrand von 1584. Nach dem Brand hat der einstige gotische Turm der Stadtpfarrkirche seine heutige Gestalt, eine Welsche Haube, erhalten.

b) **Die Fresken im Seitenschiff** zeigen wiederum Erzählungen und Gleichnisse Jesu:

Vom Altarraum Richtung Hauptportal:



Das Abendmahl  
Markus 14, 12-26



Der barmherzige Samariter  
Lukas 10, 25-37



Die Heilung eines Blinden  
Markus 10, 46-52



Jesus treibt  
einen bösen Geist aus  
Markus 5, 1-20



Die Jünger  
Johannes des Täufers  
Matthäus 11, 1-15



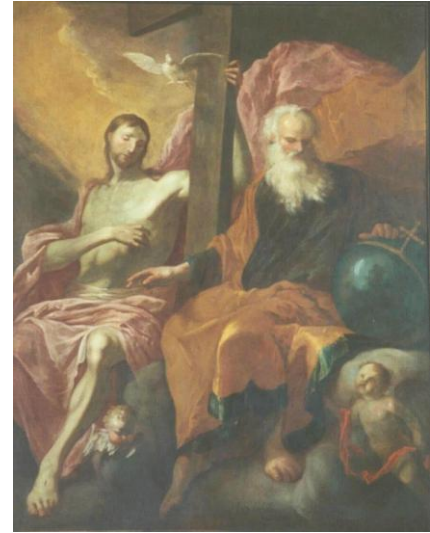
Der verlorene Sohn  
Lukas 15, 13-32

c) Die beiden **Bilder an der Westwand der Kirche:**



Kreuzabnahme Jesu

Kopie nach dem Bild von F. Baroccio im Dom  
von Perugia 1569



Dreifaltigkeit

Johann Heinrich Schönfeld 1681

Fotos: Karl Heilig

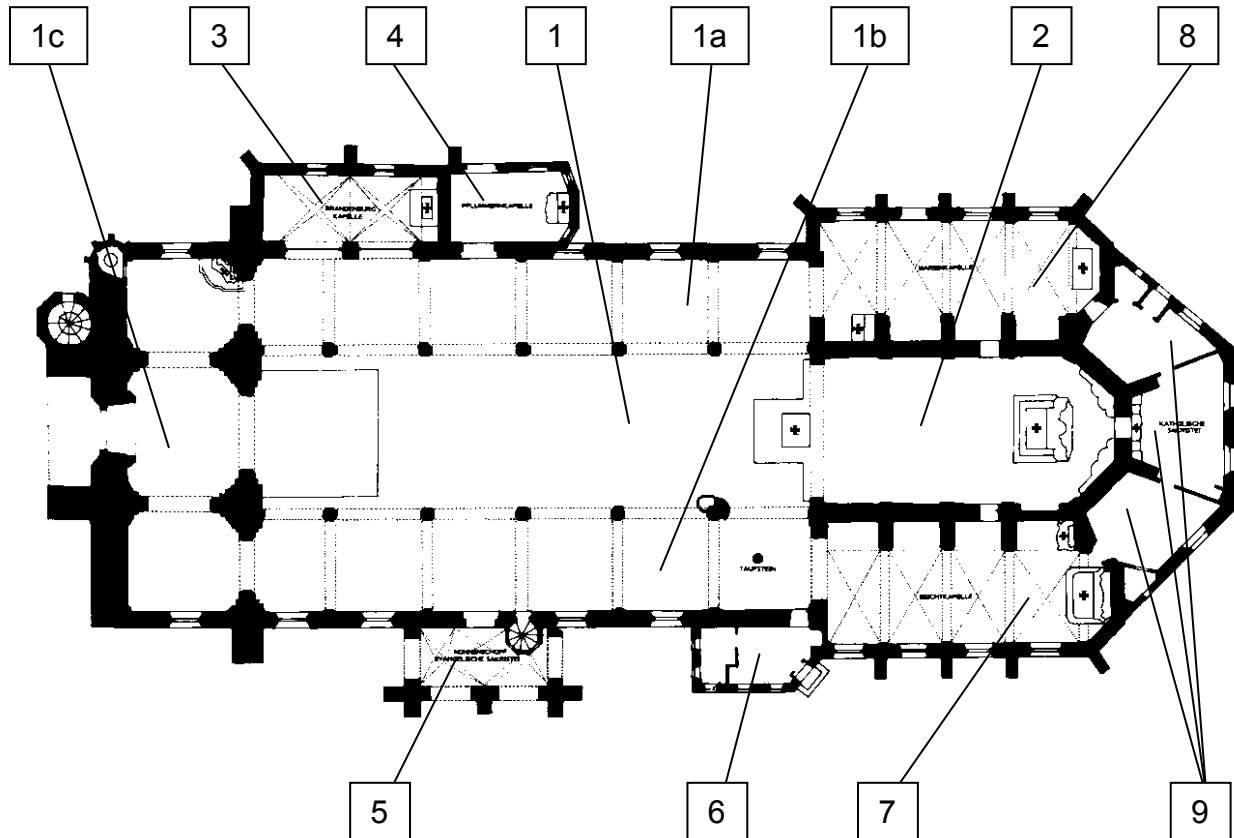
d) Im rechten Seitenschiff befinden sich die Zugänge zur **evangelischen Sakristei** und zum „**Nonnenschopf**“, ein Anbau um 1500, mit schönem spätgotischem Gewölbe. Er diente früher als „Liberey“, als Bücher- und Archivraum. Heute dient er als Ergänzungsraum zur evangelischen Sakristei. Seinen Namen hat der „Nonnenschopf“ von den Gräbern der Franziskanerinnen, die sich unter dem Nonnenschopf befanden.



## Überblick über die Baugeschichte:

- 1338** Eindeckung des Chores,  
**1366** des Hauptschiffs; Dreischiffige gotische Basilika, 3/8-Chor, Westturm 69,30 m. Vorbild ist v. a. die Marienkirche in Reutlingen.
- 1466** Anbau der 2 Seitenkapellen zum Chor (links die Marienkapelle, rechts die Candidus-(Beicht-)Kapelle und  
**1470** der (katholischen) Sakristei durch Konrad Oswald, Kaufbeuren.  
**1473** Weihe der Brandenburgischen Kapelle im Norden.
- Um **1500** Bau des „Nonnenschopfs“ mit der Predigerbücherei („Liberey“) im Süden (heutige Evangelische Sakristei).
- 1511** Kanzel des Biberacher Schreiner Hans Hochmann.  
**1584** Blitzschlag zerstört den oberen Teil des Turmes (siehe Bildtafel von Hans Baumhauer vor der Candidus-Kapelle).
- 1585** Wiederaufbau des Turmes, 6 Glocken werden aufgehängt.  
**1720** Hochaltar des Johann Eucharius Hermann mit Altarbild von Johann Georg Bergmüller.
- 1742** Apostelbilder im Hauptschiff und im Chor, von Josef Esperlin.  
**1746 - 1748** grundlegende Barockisierung durch Johann Zick aus München, mit neuen Rundfenstern, Gewölben, Kuppeln und Decken und dem großen Deckenfresko. Ornamente durch Johann Klaufügel und Konrad Xeller aus Biberach. Chorgestühl von Johann Konrad Fichtel, Chorgitter von Johann Martin Pfann.
- 1880 - 1881** erste umfassende Innenrenovierung.  
**1963 - 1967** Innenrenovierung nach Vorgaben des 2. Vatikanischen Konzils, Abbau der Chorgitter, zentraler (gemeinsamer) Altar von Joseph Henger, neue Orgelempore und Orgel (Firma Reiser, Biberach).
- 1985 - 1986** umfassende Außenrenovierung.  
**1999 - 2000** Innenrenovierung, Restaurierung der Fresken und der elektrischen/akustischen Heizanlage.  
**2001** Neuer Ambo, Sedilien, Altarbibel.

## Grundriss der Stadtpfarrkirche St. Martin:



**1** (simultanes) Hauptschiff, **1a** linkes, **1b** rechtes Seitenschiff, **1c** Eingangsbereich,  
**2** (katholischer) Chor, **3** Brandenburgische Kapelle, **4** Pflummernkapelle,  
**5** Nonnenschopf, **6** Evangelische Sakristei, **7** Candidus-(Beicht-)Kapelle,  
**8** Marienkapelle, **9** Katholische Sakristei.

## **Auf Wiedersehen und „Gott befohlen“!**

Wenn Sie unsere Kirche jetzt wieder verlassen, hoffen wir,  
dass Sie gestärkt in Ihren Alltag gehen.

**Gottes Friede sei mit Ihnen.**

**Sein Segen geleite Sie, wohin Sie jetzt auch gehen !**

### **Der Herr**

*Voller Liebe wie eine Mutter*

*Und gut wie ein Vater*

### **Segne dich**

*Er lasse deine Hoffnung erblühen*

*Er lasse deine Früchte reifen*

### **Und behüte dich**

*Er umarme dich in deiner Angst*

*Er stelle sich vor dich in deiner Not*

### **Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten**

*Wie ein zärtlicher Blick erwärmt,*

*so überwinde er bei dir, was erstarrt ist*

### **und sei dir gnädig**

*wenn Schuld dich drückt,*

*befreie er dich, sie zu bekennen*

### **Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich**

*Er sehe dein Leid*

*Er tröste und heile dich*

### **Und gebe dir Frieden**

*Das Wohl des Leibes*

*Das Heil deiner Seele*

*Die Lebendigkeit deines Geistes.*

Herausgeber:  
Evang. Kirchengemeinde  
Maliweg 9  
88400 Biberach/Riß

Kath. Kirchengemeinde St. Martin  
Museumstraße 5  
88400 Biberach/Riß

2. Auflage 2011